

Tagungsbericht zum 2. Detmolder Sommergespräch „Einwandern, Auswandern, Flüchten und Spuren Suchen“ vom 31.08.2005

Am 31.08.2005 öffnete das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staats- und Personenstandsarchiv Detmold seine Pforten, um beim 2. Detmolder Sommergespräch eine lebhaftige Diskussion zum Thema „Einwandern, Auswandern, Flüchten und Spuren Suchen“ zwischen Archivaren, Historikern, Behördenvertreter und interessierten Familienforschern zu ermöglichen.

Die Tagung gliederte sich in drei Sektionen. Die erste Sektion befasste sich mit dem vielfältigen Forschungsfeld der Arbeitsmigration. Der Themenkomplex zum Bereich der Auswanderung nach Amerika und Übersee bildete den Mittelpunkt der zweiten Sektion. Die dritte Sektion schließlich widmete sich der Migration zur Zeit der Weltkriege. Diverse Führungen durch das Staats- und Personenstandsarchiv Detmold und ein reichhaltiger Büchertisch rundeten das Programm ab.

Nach einem Grußwort von Dr. Jutta Prieur-Pohl, Archivleiterin des Staats- und Personenstandsarchivs Detmold, in dem Migration als ein hoch frequentiertes Thema der aktuellen Forschung gewürdigt wurde, eröffnete der Präsident des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Herr Prof. Dr. Wilfried Reininghaus, die erste Sektion mit einem Referat zur Quellensituation bei berufsbedingter Migration. Hierbei stützte sich Herr Prof. Dr. Reininghaus auf Schriftquellen, Bildquellen und Sachquellen. Die Schriftquellen können in drei große Gattungen eingeteilt werden. Diese sind

1. Schriftliche Zeugnisse von Migranten,
2. Schriftliche Zeugnisse über Migranten und
3. Schriftliche Zeugnisse, unabhängig von Migration.

Zur ersten Gattung gehören Individual- und Gruppenzeugnisse. Herr Prof. Dr. Reininghaus unterstrich die Bedeutung der kirchlichen Archive für eine Erfolg versprechende Quellenforschung. Die zweite Gattung beinhaltet Polizeiberichte, Auswandererlisten, Pässe und Aufsichtsakten am Herkunftsort der Migranten. Die dritte Gattung setzt sich aus Belegschaftslisten, Kirchenbuchduplikaten und Zivilstandsregister zusammen. Wobei die Heiratsregister der besonderen Aufmerksamkeit des Forschers bedürfen, da die Wohnortangabe der Brautleute und deren Eltern oftmals Wanderbewegungen erkennen lassen. Am Beispiel der Stadt Iserlohn und der Zieglergemeinde in Lippe verdeutlichte Herr Prof. Dr. Reininghaus seine Ausführungen, mit der Feststellung, dass es für die Forschung unentbehrlich sei, eine Verbindung zwischen Ziel- und Herkunftsregion der Migranten zu knüpfen. Außerdem sei die Erstellung eines Gesamtbildes mit Schwierigkeiten behaftet.

Im Anschluss an den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Reininghaus referierte Frau Dr. Relinde Meiwes, freischaffende Historikerin aus Berlin, zum Thema „Spurensuche: Arbeitsmigrantinnen im 20. Jahrhundert“. Im

Den Schlusspunkt der ersten Sektion setzte Herr Jörg List, Jurist bei der Bezirksregierung Detmold, mit seinem Vortrag „Einbürgerungsvorgänge in der heutigen Verwaltung“. Neben beeindruckenden Daten zur Zuwanderung nach der Bundesrepublik Deutschland, erläuterte Herr List die Motivation der meisten Einbürgerungen, wobei hauptsächlich berufliche Anliegen, Umgehung eines rabiaten Wehrdienstes im Heimatland und die Wertschätzung stabiler Lebensverhältnisse in Deutschland als Gründe angeführt werden. Ferner stellte Herr List die Kriterien für eine erfolgreiche Einbürgerungsprozess im Detail dar, der in Auszügen wie folgt aussieht: mindestens achtjähriger rechtmäßiger Aufenthalt in der Bundesrepublik, Fähigkeit den Lebensunterhalt eigenständig bestreiten zu können, ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache, keine Eintragungen im polizeilichen Führungszeugnis und Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes. Der Bearbeitungszeitraum beträgt im Übrigen durchschnittlich drei Jahre. Interessante Dokumente für Forscher sind Anträge mit den Lebensdaten der Neubürger und Ausländerakten.